



„WER KANN SÜNDEN VERGEBEN AUSSER GOTT?“

Jesus Christus war und ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Wenn wir die Evangelien zur Grundlage machen, gibt es drei Anhaltspunkte, dass Jesus Christus wahrer Gott ist.

- 1) Er hat sich selber als Sohn Gottes bezeichnet und oftmals seine Gotteseigenschaft, seine Göttlichkeit bekräftigt.
- 2) Er hat Zeichen und Wunder getan, die ein gewöhnlicher Mensch nicht wirken kann.
- 3) Er hat Sünden vergeben, was Gott allein tun kann.

Wir gehen von der Ausnahme aus, dass alle drei Punkte auf Wahrheit beruhen, dass Jesus kein Schwindler, kein Lügner und kein Betrüger war; dass seine Wunder auf göttliche Macht zurückgehen und nicht etwa auf teuflisches Blendwerk; dass seine Sündenvergebung keine leeren Werte waren.

Von allen drei Anhaltspunkten ist der dritte der wichtigste und zwingendste. Die Erklärung: „Ich bin der eingeborene Sohn Gottes“ muss kein Betrug sein, aber er kann von den Zuhörern missdeutet werden.

Wunder haben auch andere Menschen gewirkt. Die Macht dazu hat ihnen Gott delegiert. Nicht nur Mose, der Mann Gottes, hat Wunder gewirkt, sondern auch die Priester und Zauberer am Hof des Pharao. Die Hl. Schrift rechnet auch damit, dass der Teufel, der nicht so mächtig wie Gott, aber immerhin mächtiger als der Mensch ist, Wunder wirken kann, mit denen er die Menschen in die Irre führen wird.

Nur die Sündenvergebung ist etwas, was Gott vorbehalten ist und womit nicht einmal Gott einen Menschen beauftragen kann. Auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen ist es nicht anders. Eine Schuld vergeben, ist ein unveräußerliches Hoheitsrecht. Jeder kann nur Beleidigungen und Unrecht verzeihen, das man ihm zugefügt hat. Kein Mensch kann und darf fremde Schuld vergeben. Ich bin nicht befugt, einem Terroristen die Schuld zu vergeben, der ein Flugzeug in die Luft gesprengt und viele unschuldige Fluggäste getötet hat. Verzeihen müssten ihm die Opfer, aber die können es nicht mehr. Eventuell könnten die Angehörigen die Verzeihung gewähren, aber nur für ihre eigenen Familienmitglieder, nicht für die anderen.

Ich kann rechtlich fremde Schulden bezahlen, aber nicht fremde moralische Schuld begleichen. Ich kann nicht für einen anderen die Sünde bereuen und die Buße, die der Täter selber tun müsste, stellvertretend auf mich nehmen.

Sie werden jetzt freilich einwenden, dass der Priester im Beichtstuhl Sünden verzeiht und dass er dazu die Vollmacht von Gott erhalten hat. Tatsächlich hat Jesus zu den Aposteln gesagt: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ (Jh 20,22f).

Wenn wir es genau nehmen, so hat der Priester die Vollmacht im Namen Gottes die Lossprechung zu erteilen, aber Gott ist es, der in diesem Augenblick verzeiht. Das gilt übrigens für alle Sakramente. Der Priester setzt das sakramentale Zeichen, aber Christus schenkt die Wirkung, die Gnade des Sakramentes. Jesus hat sich bereit erklärt, Sünden zu vergeben, wenn im Bußsakrament alle Bedingungen erfüllt werden, die erforderlich sind. Zu diesen Voraussetzungen gehört die Buße, die Abkehr von der Sünde, mit anderen Worten: die Reue; der Wille, sein Leben zu ändern und in Zukunft die Sünde und die freiwillige Gefahr der Sünde zu meiden und jeden Schaden gutzumachen, sei er materieller oder geistiger Art. Wenn es sich um schwere Schuld handelt, steht in dieser Reihe der Bedingungen auch die priesterliche Lossprechung. Wer den Empfang des

Bußsakramentes verweigert, dem verweigert Gott den Nachlass der Sünden. Wem der Priester die Lossprechung verweigert, weil eine wesentliche Bedingung nicht erfüllt ist oder nicht erfüllt werden will, dem verzeiht auch Gott nicht. In diesem Sinn, aber nur in diesem Sinn kann man sagen, dass die Sünden im Beichtstuhl vom Priester nachgelassen werden.

Aber nun wieder zurück zu Christus. Wenn es also stimmt, dass Jesus wirksam Sünden vergeben hat, dann ist es ein eindeutiger Beweis seiner Gottheit. Freilich ist der Sündennachlass eine unsichtbare Wirkung. Wie kann man sie überprüfen? Die übrigen Wunder Jesu waren wahrnehmbare Handlungen. Viele Zeugen haben sie erlebt und konnten sie bestätigen. Die Heilung von unheilbar Kranken konnte nicht verheimlicht oder geleugnet werden. Aber der Nachlass der Sünden? Wie kann er als Beweis der Gottheit Christi herangezogen werden? Jesus Christus ist uns in diesem Punkt selber entgegenkommen. Die Begebenheit, um die es geht, beschreibt der Evangelist Markus:

„Man bracht einen Gelähmten zu Jesus, der von vier Männern getragen wurde. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. Als Jesus Ihren Glauben sah, sagte er zu den Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Einige Schriftgelehrten, die dort saßen, dachten im stillen: Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?“

Die Logik der Schriftgelehrten war richtig, ihre Frage berechtigt. Es ergeben sich nur zwei Alternativen: Entweder ist Jesus ein Gotteslästerer oder er ist Gott. Leider waren die Schriftgelehrten Gegner Jesu. Wären sie seine Freunde gewesen, so hätte sie die Logik auf den Weg des Glaubens gebracht. Sie hätten ihn als den Sohn Gottes anerkennen müssen.

Hat aber Jesus tatsächlich dem Gelähmten die Sünden vergeben? Wie lässt sich das beweisen? Der gelähmte Mann hatte Sünden, von denen seine Umgebung nichts wusste. Ach Markus wusste nichts davon. Jedenfalls fehlt der entsprechende Hinweis in seinem Bericht. Der Gelähmte musste aber seine Fehlritte bereut haben, sonst hätte er eine Vergebung nicht verdient. Das alles sind aber nur Rückschlüsse, die wir aus den Worten und aus dem Verhalten Jesu ziehen können. Er hat von Sünde und Vergebung gesprochen.

Bei Markus lesen wir weiter: „Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen? Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause! Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg“ (Mk 2,3-11).

Jesus hatte zwei Wunder gewirkt und sie zu einem Doppelwunder zusammengekoppelt. Ein Wunder war sichtbar und ersichtlich: die Heilung des Krüppels. Das zweite Wunder war unsichtbar: die Sündenvergebung. Für das erste Wunder braucht man zumindest eine Macht, die Gott allein einem Menschen erteilen kann. Für das zweite Wunder muss man Gott selber sein. Wäre Jesus nur ein gewöhnlicher Mensch, hätte er das erste Wunder nicht wirken können. Gott hätte ihm die Macht nicht gegeben, wenn er sie im Anschluss zu einer Lüge missbraucht hätte. Jesus hat aber das erste Wunder gewirkt. Es war ein Beweis und eine Bestätigung, dass er auch das zweite Wunder gewirkt hat. Jesus hat mit seiner eigenen, nicht mit einer verliehenen Machtfülle beide Wunder gewirkt. Er war also Gott.

Für uns ist also Jesus nicht nur Gott, sondern ein verzeihender Gott! Mit den gutgesinnten Zeugen des Doppelwunders rufen auch wir aus: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“ (Mk 2,12).